



ZÜRCHERIN DES QUARTALS
PETRA VOLPE

«Ich habe mich schon immer für Frauenrechte interessiert.»

Am 9. März 2017 kommt Petra Volpes neuer Film in die Kinos. In «Die göttliche Ordnung» geht es um das Frauenstimmrecht in der Schweiz. Die Regisseurin ist überzeugt, dass es mehr Filme von Frauen über Frauen braucht.

TEXT

SANDRA PLAZA

«Die Zukunft ist weiblich» steht auf einem der vielen Spruchbanner auf der Münsterbrücke in Zürich. Die Frauen skandieren: «Frauenrechte sind Menschenrechte.» So tönte es am Film-Set, als das Frauenzentrale-Team die Regisseurin Petra Volpe beim Dreh zu ihrem neuen Film «Die göttliche Ordnung» besuchte. Nach «Traumland» und «Heidi» stehen auch im neuesten Spielfilm Frauen im Vordergrund. «Die Welt braucht mehr Filme über Frauen und von Frauen – wir sind noch weit davon entfernt, dass es eine Form von Ausgleich gibt, dabei sind wir Frauen in der Überzahl! Unsere Geschichten und Perspektiven sind sträflich unterrepräsentiert», findet die neue Zürcherin des Quartals.

Die Gründe für die Auszeichnung «Zürcherin des Quartals» waren vielfältig. Die Regisseurin behandelt in ihren letzten zwei Filmen Themen, die der Frauenzentrale schon immer wichtig waren: die Prostitution und das Frauenstimmrecht. Gleichzeitig schrieb Petra Volpe das Drehbuch für den Spielfilm «Heidi». Herausgekommen ist eine emanzipatorische Geschichte mit einer mutigen und freien Heidi, die Bubenkleider auf der Alp trägt, eine Ausbildung geniesst – und zum Schluss gar zur Autorin ihrer eigenen Geschichte wird. Die Filme von Petra Volpe beeindruckten auch durch ihre Sensibilität. Wer ihre Filme gesehen hat, spürt: Petra Volpe liebt Menschen und regt die Zuschauerinnen und Zuschauer durch die ambivalenten und oft widersprüchlichen Charakte-

re ihrer Figuren zum Nachdenken an. Und Petra Volpe ist eine Feministin. «Ich habe mich schon immer für die Frauenrechte interessiert. Feminismus ist eine soziale Bewegung, von der alle profitieren. Zwar sind Frauen die offensichtlichen Opfer des Patriarchats, aber auch Männer leiden unter sturen Rollenbildern.» Deshalb ist es ihr wichtig, in ihren Filmen auch für Männer ambivalente Figuren zu zeichnen.

In ihren Filmen steckt viel von Petra Volpe selbst. Deshalb spielen ihre Filme in der Schweiz, auch wenn die italienisch-schweizerische Doppelbürgerin längst im Ausland lebt. «Die Schweiz ist meine Heimat, hier bin ich zur Schule gegangen, kenne die Kultur und weiss, wie die Gesellschaft und die Gesetze funktionieren.» Doch auch wenn die Filme in der Schweiz verankert sind, die Themen ihrer Filme sind universell, das ist Petra Volpe wichtig. Im Film «Traumland» dreht sich alles um die junge Mia, die auf dem Strassenstrich in Zürich ihren Körper verkauft. Im Fokus stehen aber auch die Menschen, die ihr begegnen. Es geht um Liebe, Einsamkeit, Betrug und Enttäuschungen. «Die Rotlichtwelt sagt viel über die Machtverhältnisse in der Gesellschaft aus und ist ein Ausdruck des ökonomischen Ungleichgewichts und der fehlenden Gleichberechtigung», findet Petra Volpe. «Es ging mir im Film darum, zu betrachten, wie die Mäch-

ÜBER PETRA VOLPE

Petra Biondina Volpe ist im Kanton Aargau geboren und aufgewachsen. Sie wohnt heute teils in Berlin und teils in New York, wo sie geheiratet hat. Eigentlich hätte Petra Volpe gerne eine Fotografin gemacht, ihr wurde damals aber gesagt, sie sei zu schwach, um die Fotolampen zu tragen. Und so machte sie das Handelsdiplom. In der F+F-Kunstschule in Zürich begann sie Experimentalvideos zu drehen. Das Studium brach sie ab, um nach New York zu reisen. Dort arbeitete sie als Kellnerin und drehte Musikvideos für Dragqueens. Sie kam mit dem Entschluss in die Schweiz zurück: «Ich will Filme machen.» In Zürich arbeitete sie zwei Jahre lang als Cutterin bei einer Werbefilm-Produktionsfirma und bewarb sich an der Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg, wo sie von 1997 bis 2002 Drehbuch und Dramaturgie studierte. Im Laufe des Studiums drehte sie mehrere Kurzfilme, die erfolgreich an internationalen Festivals liefen. Seit ihrem Diplomabschluss 2003 arbeitet Volpe als freie Regisseurin und Drehbuchautorin. Für ihre Werke wurde Petra Volpe schon mehrfach ausgezeichnet.



DIE GÖTTLICHE ORDNUNG HAUPTDARSTELLERIN NORA (MARIE LEUENBERGER) MIT IHREM MANN HANS (MAX SIMONISCHEK).

tigen mit den Menschen umgehen, die in der sozialen Hierarchie ganz unten sind, und was das über sie erzählt.»

Am 9. März 2017 erscheint Petra Volpes neues Werk. Der Spielfilm «Die göttliche Ordnung» ist eine Comédie humaine. Es geht um das politische Erwachen von Nora, einer jungen Hausfrau vom Land, die sich kämpferisch für das Frauenstimmrecht einsetzt. «Ich glaube, dass es damals vielen Frauen – vor allem auf dem Land – wie Nora erging. Sie waren keine Frauenrechtlerinnen oder hätten sich zumindest nie so bezeichnet. Und trotzdem: Die gesellschaftlichen Umwälzungen, welche die 68er-Bewegung mit sich brachten und die Frauenrechtsbewegung in Amerika, die ebenfalls nach Europa überschwappte, gingen nicht spurlos an den Frauen in der Schweiz vorbei. Viele begannen, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen und sich zu wehren.» Die Idee für einen Film über das Frauenstimmrecht kam von ihrem Produzenten Reto Schärli, mit dem sie seit Jahren in ständigen Austausch ist und ein Team bildet. «Eines Tages rief er an und fragte, ob wir nicht etwas über das Frauenstimmrecht in der Schweiz machen müssten», erinnert sich Petra Volpe und lacht: «Ich habe mich gleich genervt, dass die Idee nicht von mir gekommen ist. Das hätte mir schon viel früher in den Sinn kommen müssen.»

Das richtige Thema für einen Film zu finden, dafür nimmt sich Petra Volpe Zeit. Schliesslich weiss sie, dass sie sich sehr lange mit der Thematik befassen wird. «Meine Filme

sind eine Herzensangelegenheit und immer auch sehr persönlich.» Mit dem Thema Prostitution beschäftigte sich die Regisseurin schon viele Jahre, bevor sie überhaupt wusste, dass sie irgendwann einen Film machen würde. «Ich wuchs in einem Dorf auf, wo es ein Bordell gab. Später lebte ich im Kreis 4 in Zürich, also mitten im Rotlichtbezirk», so Petra Volpe, die sich stets fragte, wie es wohl hinter den Fassaden dieser Häuser und dieser Frauen aussieht. «Als Studentin habe ich ausserdem beim Sex-Telefon gearbeitet.» Auch diese Erfahrung floss Jahre später in das Drehbuch für ihren ersten Kinospielefilm ein. Mit 25 Jahren, als Kunststudentin, begann Petra Volpe mit einem Kunstprojekt zum Thema. Später investierte

sie nochmals fünf Jahre, um das Drehbuch zu schreiben.

Auch die Recherchen für «Die göttliche Ordnung» dauerten lange. Die Regisseurin befragte viele Frauen und Männer aus dieser Zeit, darunter auch ihre Mutter, die damals mit Petra Volpe schwanger war. Sie besuchte das Gosteli-Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, sprach mit Historikerinnen und schaute sich Bilder und Filmmaterial zum Thema an.

Die Frauenzentrale ist sicher, dass «Die göttliche Ordnung» ein grosses Publikum ansprechen wird und freut sich darauf, ein wichtiges Stück Frauengeschichte verfilmt zu sehen.

AB 9. MÄRZ IN DEN KINOS

DIE GÖTTLICHE ORDNUNG

Nora ist eine junge Hausfrau und Mutter, die 1971 mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem beschaulichen Schweizer Dorf lebt. Hier ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen der 68er-Bewegung zu spüren. Der Dorf- und Familienfrieden kommt jedoch gehörig ins Wanken, als Nora anfängt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen ...

Mit Marie Leuenberger, Max Simonischek, Sibylle Brunner, Rachel Braunschweig, Bettina Stucky, Therese Affolter, Peter Freiburghaus, Ella Rumpf und Nicholas Ofczarek.

